

*corpora*, nicht auf *coeptis* bezogen werden, wie Holzberg will. Seine Erläuterung dazu: „Der bisherige Verfasser von elegischen Dichtungen hat entgegen seinem Plan jetzt ein Werk in Hexametern verfasst.“ – 2) Goldenes Zeitalter 94f.: „Noch nicht war die gefällte Fichte, um fremdes Gebiet zu | sehen, von ihren Bergen in klare Wogen gestiegen [...]“ *caesa* ist m. E. prädikativ, also: Noch nicht war die Fichte gefällt und, um fremdes Land zu sehen, ... – 3) Die Partie mit den Negationen am Versanfang (V. 96-106) finde ich elegant übertragen. Dies liegt auch daran, dass zwei- (und mehr-) silbige Wörter am Versende stehen; bei einsilbigen Wörtern am Ende kann der Vers klappern, was nicht selten vorkommt. – 4) Die schöne Geschichte von Deukalion und Pyrrha wird elegant übersetzt, Schwierigkeiten machen hier die Namen für Pyrrha. Das ginge auch anders. – Insgesamt gelingen Holzberg die Hexameter und ergeben eine leicht daherfließende Erzählung, mit der der Leser gerne mitschwimmt. Für seine Übersetzungsleistung gebührt Holzberg hohes Lob.

Nun zu den editorischen Beigaben: Nach der Übersetzung folgen S. 803f. Erläuterungen zum lateinischen Text. Er folge der Ausgabe von Tarrant (*Oxford Classical Texts*), die weniger konservativ sei als die *Teubneriana* von Anderson, und dem Text des „Fünfmännerkommentars“, hrsg. von Alessandro Barchiesi 2005-2015; vgl. Bibliographie. – Fünzig Seiten Erläuterungen, eine Bibliographie und ein Register der Namen und Begriffe beschließen den Band.

Hier muss man leider über einige Mankos der Ausgabe sprechen, die die Brauchbarkeit in meinen Augen deutlich einschränken. 1. Das Namensregister finde ich trotz Holzbergs Vorbemerkung wenig hilfreich, weil es ohne Stellenangaben und Querverweise (s. u.) auskommt,

die man z. B. von Rösch kennt. 2. Angesichts der komplizierten Textur der Metamorphosen war es keine gute Idee, auf Erklärungen zum Aufbau (bei Rösch 30 Seiten) zu verzichten. Bei diesen zwei Punkten spart der Verlag an der falschen Stelle. 3. Da leider beim Text auch Seitentitel fehlen, kann der Leser, der die Stelle nicht weiß, lange nach „Pyramus und Thisbe“ suchen. Das sollte man dringend in einer weiteren Auflage ändern. Es scheint, dass sich Autor, Lektoren und Herausgeber weit vom Normalverbraucher entfernt haben. Bei einem aufwendig produzierten, ästhetisch ansprechenden Buch zu einem stolzen Preis sollte der Verlag die Frage nach der Leserfreundlichkeit bzw. Praxistauglichkeit nicht vernachlässigen.

NORBERT GERTZ

*Schönberger, O. und E. (2019): Aphthonios von Antiochia. Progymnasmata. Vorübungen. Griechischer Text, Nachwort, deutsche Übersetzung, Einführung und Anmerkungen, Würzburg, Königshausen & Neumann, 144 S., EUR 29,80 (ISBN: 978-3-8260-6753-2).*

Das Internet ist voll von Tipps zur Rhetorik und rednerischen Übungen unterschiedlichster Qualität. Dieser Sachverhalt kann den Altphilologen insofern froh stimmen, als die elaborierte Kunst der antiken Rhetorik bis in die heutige Zeit nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt zu haben scheint.

Otto Schönberger, ehemaliger Schulleiter des Siebold-Gymnasiums Würzburg und Autor zahlreicher Buchveröffentlichungen, v. a. einer beeindruckenden Fülle von Übersetzungen antiker Autoren und fachdidaktischer Literatur wie der bekannten „Lateinische Phraseologie“, hat zusammen mit seiner Frau die *Progymnasmata* des Sophisten und Rhetors Aphthonios von Antiochia (wohl 2. Hälfte des 4. Jahrhun-

derts n. Chr.) übersetzt und kommentiert. Bei den Progymnasmata handelt es sich um die Vorübungen in der antiken Rhetorenschule, bevor man in der Ausbildung mit den Gymnasmata, den häufig an den Mustern großer Redner orientierten Übungsreden, fortführt.

Schönbergers Übersetzung strebt danach, „passende Äquivalente für die literarisch-rhetorische Terminologie“ zu bieten, wobei „die präzise Wortstellung und Satzführung ein besonderes Hindernis bietet.“ (S. 143). Der Text folgt weitestgehend der Ausgabe von Hugo Rabe 1926, leserfreundlich parallel ist die deutsche Übersetzung gedruckt. (S. 7-107). Im Anschluss daran werden die von Aphthonios aufgeführten 14 einzelnen Unterrichtseinheiten, die zur festen Schultradition geronnen waren, instruktiv erläutert (S. 109-130): Fabel, Erzählung, Chreia, Sentenz, Widerlegung (Gegenrede), Bestätigung, Gemeinplatz, Lob- und Tadelrede, Vergleich, Charakterisierung (Ethopoiie), Beschreibung (Ekphrasis), Erörterung (Thesis) und Antrag auf die Einführung eines Gesetzes. Ein kleines Versehen (oder gewollte Auslassung?) dürfte das Weglassen des Kommentars zur „Bestätigung“ auf Seite 116 sein, wo auf Punkt V (Widerlegung) unmittelbar Punkt VII (Gemeinplatz) folgt. Das ändert freilich nichts am Befund der kenntnisreichen und auf knappem Raum höchst informativen Darstellung der einzelnen Unterrichtsformen. Das Nachwort (S. 131-141) informiert nach einem konzisen Kurzabriss der Geschichte der antiken Rhetorik (S. 131-133) über das Wesen, die Genese und weitere Verfasser von Progymnasmata (S. 133-136), bevor es sich mit Aphthonios, dem Inhalt seines Werks, seiner Sprache und Stil, der Überlieferung und der gewaltigen Wirkung bis ins 19. Jh. hinein widmet (S. 136-141). Ein Literaturverzeichnis und das Schlusswort beschlie-

ßen ein nützliches Studienbuch im Format eines geschmackvoll gestalteten Taschenbuchs. Mögen dem inzwischen 93 Jahre zählenden Philologen zusammen mit seiner Frau viele weitere gesunde und produktive Jahre vergönnt sein!

MICHAEL LOBE

*Albrecht, M. v. (2019): Carmina Latina. Cum praefatione Valahfridi Stroh. Studien zur klassischen Philologie 179, Berlin, Peter Lang, 166 S., EUR 44,95 (ISBN: 978-3-631-78992-6).*

Von einem einzigartigen Buch soll hier die Rede sein. Wer Philologe in des Wortes emphatischem Sinne ist, für den ist die Sammlung der lateinischen Gedichte aus der Feder Michael von Albrechts ein Muss – als Zeugnis einer lebenslangen Liebe zum Lateinischen, als berührendes Dokument der erinnernden Treue an viele internationale Gelehrtenfreunde, als bunte Sammlung verschiedener Themen, Gattungen und Sprechweisen, hinter denen der große, gleichwohl stets unpräntiöse Gelehrte wie der Mensch von Albrecht aufscheint: Gedichte voller Heiterkeit, aber auch leiser Melancholie, Esprit, Phantasie, Lebensweisheit und Altersgelassenheit.

Das Buch wird eingeleitet von der lateinischen *praefatio* seines Schülers Wilfried Stroh, der den Besucher als gleichermaßen kundiger wie humorvoller und feinsinniger Botaniker in den prächtig blühenden Garten der *carmina* („*hanc amoenitatem horti*“) einführt. Der poetische Garten besteht aus acht Rabatten: fünf Pflanzungen mit *carmina*, zwei mit Elegien und eine mit Epigrammen.

Im Liber I mit dem Titel *De urbibus* werden europäische Städte thematisiert, zu denen von Albrecht eine besondere Beziehung hat, etwa Vergils Geburtsstadt Mantua, Rom natürlich, Stuttgart als Geburts- und Schulort, Heidelberg